

Resonanz auf den Entwurf für die Pfarreien der Zukunft im Bistum Trier



Vielfältige Resonanz zum ersten Entwurf

Vom 24. März bis 30. September stand der erste Entwurf zur Gliederung der Pfarreien der Zukunft im Bistum Trier zur Diskussion. Gläubige, Räte, aber auch kommunalpolitische Vertreterinnen und Vertreter haben die Möglichkeit genutzt, eine Rückmeldung zu dem Vorschlag zu geben. 35 Pfarreien der Zukunft waren nach diesem Entwurf, den die sogenannte Teilprozessgruppe Raumgliederung vorgelegt hatte, vorgesehen. Neben acht großen Veranstaltungen mit Bischof Stephan Ackermann, vielen Informationsveranstaltungen, die die Dekanate oder Pfarreiengemeinschaft durchgeführt haben, gab es 2500 Rückmeldungen von Einzelpersonen in Form eines Fragebogens, den das Synodenbüro zur Verfügung gestellt hatte. Die Räte haben über einen eigenen Fragebogen oder schriftliche Stellungnahmen ihre Einschätzung und Veränderungsvorschläge eingereicht. So kamen auch von den pfarrlichen und Dekanats-Gremien 500 Eingaben zusammen.

Dechant Clemens Grünebach, Leiter der Teilprozessgruppe Raumgliederung, hat alle Rückmeldung gesichtet. „*Mein Eindruck ist: Die Synode ist im Bistum angekommen. Die vielen Rückmeldungen bedeuten in meinen Augen, dass vielen Menschen Kirche am Ort wichtig ist. Es war beeindruckend zu merken, wie viel Herzblut zwischen den Zeilen zu spüren war*“, so Grünebach.

Hoffnungen und Befürchtungen

Die Auswertung der Rückmeldungen durch das pragma Institut in Reutlingen zeigt auf, dass neben den konkreten Rückmeldungen zum Raumzuschnitt viele Menschen im Bistum Trier den Pfarreien der Zukunft mit Unsicherheit und Skepsis entgegensehen. In den Fragebögen wurden deutlich mehr Befürchtungen (75 %) als Chancen (25 %) gesehen.

Vor allem fürchten die Menschen, dass die Pfarrei der Zukunft eine Pfarrei der langen Wege sein wird (43 %) und dass Heimat und Identität verloren gehen (25 %). Viele mahnen auch, dass es in Folge der Veränderungen zu Kirchaustritten kommen wird und die Reichweite der Kirche abnehmen wird (23 %).

Als Chancen sehen 36 % bessere Möglichkeiten, dass Gläubige stärker aktiviert werden, Angebote vor Ort zu gestalten und dass mehr Initiativen möglich werden.

Clemens Grünebach sieht die Spannung, in der die Teilprozessgruppe Raumgliederung ihren Auftrag zu erledigen hatte: „*Es stimmt, dass ein großer Teil der Rückmeldungen von Unverständnis und Ärger bestimmt waren. Das Presseecho und die vielen Leserbriefe in den regionalen Zeitungen zeugen davon. Und es stimmt auch, dass eine große Zahl eine*

Reform der Pfarrlandschaft in dieser Art generell ablehnt. Alles beim Status quo zu belassen, wie von nicht wenigen gefordert wurde, stand jedoch nicht zur Debatte.“

Der zweite Entwurf

Nach Auswertung der Rückmeldungen hat sich die Teilprozessgruppe Raumgliederung entschieden, früher als zunächst angekündigt einen zweiten Entwurf vorzulegen. Das hat, nach Aussage von Grünebach, den diözesanen Räten die Möglichkeit gegeben, sich gut auf die abschließende Beratung der Raumgliederung am 24. November im Rahmen einer gemeinsamen Sitzung vorzubereiten. Außerdem sollte es auch noch mal eine kurze Rückmeldephase für das gesamte Bistum geben: *„Bei der Sichtung der Rückmeldungen war sehr schnell erkennbar, dass an vielen Stellen ein Dominoeffekt einsetzt, wenn man substantiell die Raumgrenzen verschiebt. Es waren also von potenziellen Änderungen immer mehrere Pfarreien der Zukunft betroffen.“*

So kamen zum zweiten Entwurf sehr schnell Rückmeldungen aus den Regionen des Bistums, bei denen eine zum Teil deutliche Änderung gegenüber dem ersten Entwurf vorgenommen wurde, etwa aus Lebach und den umliegenden Pfarreiengemeinschaften, aus den Pfarreien der Oberen Kyll, aus dem Bereich rund um Schweich oder aus dem Hunsrück.

Abschließende Beratung der diözesanen Räte

Aufgrund der Rückmeldungen zum zweiten Entwurf hat die Teilprozessgruppe Raumgliederung den diözesanen Räten am 24. November einen überarbeiteten Entwurf vorgelegt, der zum Beispiel wieder eine eigene Pfarrei Schweich sowie eine Pfarrei Lebach vorsah. Außerdem gab es noch eine größere Veränderung durch die Teilung der Pfarreiengemeinschaft Oberen Kyll. Einige Orte wurden auch anders zugeordnet. Die jeweils aktuellen Entwürfe sowie die Historie der Entwürfe seit März finden sich auf der Homepage. Die Räte gaben dem Bischof Hinweise zur Pfarrei der Zukunft Gerolstein mit und baten ihn die Zuordnungen der Pfarreiengemeinschaften Mittlere Mosel sowie Schönecken-Waxweiler zu prüfen. Insgesamt war der Wunsch, nach der Debatte um die Strukturen nun zu den Inhalten zu kommen und „loszuliegen“, deutlich zu spüren.

Breiter diskutiert und von mehreren Teilnehmenden gefordert wurde die Stärkung des ländlichen Raums. Bischof Ackermann bestätigte, diese Frage stehe auf der Agenda.

Pfarrorte werden noch nicht festgelegt

Für eine abschließende Bestimmung der Pfarrorte braucht es noch eine Präzisierung der Funktionen etwa als Sitz der Leitung und Verwaltungszentrale. Es gibt Teilprozessgruppen, die genau an diesen Fragen arbeiten. Ebenso wird auch an manchen Stellen die Immobiliensituation detaillierter in den Blick genommen und von Fachleuten der Immobilienabteilung und den Räten vor Ort eingeschätzt werden müssen.

Christian Heckmann | Synodenbüro

Die zitierten Passagen stammen aus einem Interview mit Dechant Clemens Grünebach, das Sie unter www.bistum-trier.de/raumgliederung/pfarreien-der-zukunft-november finden.

Wie geht es weiter?

- Mit der Auswertung dieser Beratungen ist die bistumsweite Diskussionsphase zur Raumgliederung beendet. Der Bischof wird Ende Januar eine Vorlage der Raumgliederung für das formale Anhörungsverfahren in den Pfarreien und Kirchengemeinden freigeben. Das formale Anhörungsverfahren findet im Laufe des nächsten Jahres statt.